

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1822

8.12.1822 (Nr. 340)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 340.

Sonntag, den 8. Dezember.

1822.

Freie Stadt Frankfurt. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Türkei. — Mannichfaltigkeiten.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 5. Dezember. Der preuß. Staat hat einen großen Verlust erlitten und mit ihm trauert Deutschland um einen Staatsmann, der seit einer langen, für Preussen wie für das gesamte Deutschland wichtigen, erfolgreichen Zeit leitend oder mitwirkend in jede Begebenheit einriff. Schon auf der gestrigen Börse war die Nachricht von dem Tode Sr. Durchl. des königl. preuß. Staatskanzlers, Fürsten Karl August von Hardenberg bekannt und findet sich heute bestätigt. Er starb am 28. Nov. an einen Schlagflusse in Genua, schon auf dem Rückwege begriffen, nachdem er, bis zum letzten Augenblicke für sein Vaterland thätig, Preussen auf dem Kongresse zu Verona vertreten hatte. Er war der Nestor der Staatsmänner neuerer Zeit und gehört zu den größten und ausgezeichnetsten derselben. Geboren im Handversehen im Jahr 1750, trat er 1791 als Minister des Markgrafen von Anspach und Baireuth in preussische Dienste über, als diese Länder nach der Resignation des Markgrafen mit den preussischen Staaten vereinigt wurden. 1810 erhob ihn das Vertrauen seines Königs zum Staatskanzler und am 3. Juni 1814 lobnte der Fürstenhut die Verdienste, die er sich als solcher um den Staat erworben hatte.

Die Mainzer Zeitung ist heute unter dem Titel Neue Mainzer Zeitung, redigirt von Herrn Grosch, wieder erschienen.

Frankreich.

Paris, den 4. Dez. Der Constitutionel, dessen Blatt heute wieder erschien, ertheilt darin folgenden Aufschluß über die fehlenden Nummern vom 2. und 3. Dez. Vorgestern zwischen 4 und 5 Uhr, da alle Postfelleisen gepakt und fertig waren, abzugehen, kam ein Befehl, sie wieder abzupacken. Die Pakete wurden durchsucht, und die Nummern des Constitutionel herausgenommen. Man durchlas sie, und deliberirte darüber mit vieler Ungewißheit, welches einen langen Aufenthalt verursachte. Endlich giengen die Posten ab, mehrere erst nach 6 Uhr. Wir durchlasen unser Blatt mit der größten Genauigkeit, und fanden darin keine andere als mit der sorgfältigsten Mäßigung abgefaßte Aufsätze und Meinungen. Wir würden uns schämen, die Sprache jener fanatischen Blätter nachzuahmen, die nicht in Beschlag genommen werden. Der Erfolg des gegen den Constitutionel erhobenen Prozesses in Betreff des Aufsatzes, mein Kongreß, von de Pradt, und das Zutrauen zu

unserer gerechten Sache, versetzen uns in keine ängstliche Unruhe über die Folgen der neuen Wegnahme. Wir werden auch nie aufhören, über das, was unserm Vaterlande nützet und frommet, uns auszusprechen. Die Nummer, welche jenen Aufsatz enthält, wird uns nächster Tage, kraft richterlicher Verfügung, wieder zurückgegeben werden, und wir dann im Stande seyn, solche unsern Abonnenten zukommen zu lassen.

Die Quotidienne meldet die insiehende Abreise des Herzogs von Angouleme zu der Probationsarmee; man kann darüber noch nichts mit Gewißheit sagen. Indessen wird an der Waffenrüstung für das Gefolg Sr. F. H. ohne Unterlaß gearbeitet.

Nach der Ankündigung der Ankunft des Hrz. von Montmorency liest man im Moniteur Folgendes: „Die Fragen über auswärtige Politik haben das Eigene, daß, da sie entfernte Interessen betreffen, sie außer dem Kreise gewöhnl. Spekulationen sich entwickeln. Es scheint daher vortheilhaft, den jedesmaligen Fortgang der beteiligten Frage, so weit er am Tage liegt, zu kennen. Auf diese Weise fände man vielleicht nach so manchen widersprechenden Gerüchten über unsere Verhältnisse mit Spanien, nach den zu Verona gepflogenen Erörterungen dieses unerschöpflichen Gegenstandes, nach der Ungewißheit, die so viele einander entgegengesetzte Meinungen in den Gemüthern hervorbringen mußten, einen hinlänglich festen Grund zu neuen Vermuthungen, in der Gewißheit, daß Frankreich auf dem Kongreß zu Verona dem ihm gebührenden Rang unter den Monarchien Europa's eingenommen hat, und daß die Mächte des Festlandes die fernere Behandlung und den Abschluß der spanischen Angelegenheiten demselben in der Absicht überlassen hätten, aus allen Kräften zu den Vollziehungsmaßregeln beizutragen, die es zu ergreifen im Falle seyn möchte. Durch einen solchen Entschluß hätten die hohen Kontinentalmächte nach einer so einfachen und richtigen Ansicht gehandelt, daß sie jedem Gut, und Vernünftig-Gesinneten auffallen mußte; sie hätten sich in einer Alle interessirenden Frage auf die darin am meisten beteiligte Macht verlassen. Diesen für Frankreich so wichtigen Beweis von Zutrauen würde es seiner Weisheit, der Kraft verdanken, zu der es wieder gelangt ist, seitdem in seinem Innern Grundsätze der Ordnung über den langen herrschenden Zwist und Irrthum gesiegt haben; es verdankte ihn vorzüglich den Tugenden seines Königs, und dem von ihm getroffenen Maßregeln, vermöge welcher es die ernstern Ereignisse der Halbinsel in einer schicklichen Stel-

lung zu beobachten im Stande ist; endlich, den einstimmigen Wünschen und Gesinnungen, wodurch erst neulich ein ganzes Volk sein Zutrauen in seines Königs Regierung bezeugt hat. Gewiß wäre dieses wichtige Ergebniß für alle in diese Frage verflochtene Interessen ein sicheres Pfand ihrer künftigen Entwicklung."

Das Verhältniß der Anzahl der Wähler, der Stimmen und der von den royalistischen Bewerbern und von jenen der Opposition erhaltenen Stimmen ist folgendes: Wähler, 16,790; Stimmente, 13,804; royalistische Stimmen, 9053; liberale Stimmen, 4563.

Gestern wurden die Baumaterialien des abgebrochenen Opernhauses an den Preisbietenden gegeben. Sie waren auf 147,000 Fr. angeschlagen; Niemand zeigte Lust, sie zu kaufen. Man setzte den Preis auf 90,000 Fr. herab, und bei dem zweiten Aufstrich erstand sie der Schatzmeister der Unterzeichnungen für das Denkmal des Herzogs von Berry, Hr. Chapellier, um 126,500 Fr. Es war längst der allgemeine Wunsch, daß der von den Gebäuden erledigte Platz eine so schöne Bestimmung erhalten möchte.

Die Zufuhr an Kriegsbedürfnissen für die französischen Armee ist seit einigen Tagen so stark, daß aller Glauven verschwindet, es werde Frieden bleiben.

Der Etoile verkündet noch immer Nachrichten aus dem Diario von Seo-Urgel, das in Puycerda gedruckt werde, vom 23. Nov. (die von den Niederlagen der Glaubensarmee sind viel neuer), folgenden Inhalts: Die Regensschaft hat noch immer Livia und Puycerda besetzt. Sie wird Catalonien nicht verlassen, und wird sie von Mina dazu gezwungen, so steht ihr der Weg nach Aragonien oder Navarra offen.

Man schreibt von Bayonne vom 28. Nov.: Die Kriegsbegebenheiten in den nördlichen Provinzen Spaniens werden bald eben so entscheidend seyn, als die in Catalonien. Der Gen. Torrijos, ein junger feuriger Krieger, wird dieses mit einem ihm untergebenen zahlreichen Korps bewerkstelligen.

Der Todesfall des Fürsten von Hardenberg ist heute hier schon bekannt.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London, den 30. Nov. Heute, bei der bewerkstelligten Regulirung der fremden Fonds, entstand abermals eine unerhörte Verwirrung auf der Börse. Die spanischen Zettel fielen von 75 auf 52 und die columbischen von 90 auf 70. Die Zahl derjenigen, die ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllen können, und darunter befinden sich angesehenere Häuser, ist sehr bedeutend.

Hr. Zea, der Abgeordnete der columbischen Republik, ist vor ein paar Tagen zu Bath gestorben.

I t a l i e n .

Von der italienischen Gränze, den 28. Nov. Es scheint sich durch die neuesten Briefe aus Verona zu bestätigen, daß die Berathschlagung über die spanischen Angelegenheiten auf dem Kongress verschoben sey; daß jedoch, wenn keine neuen revolutionären Vorgänge sich in Madrid ereignen, kein bewaffnetes Einschreiten statt

finden werde, und daß sich England ganz vorzüglich in Festigkeit und Energie gegen letztere ausgesprochen habe. Der Aufschub der Berathschlagungen scheint daher zu rühren, daß man Antwort auf gewisse, nach Madrid geschickte Depeschen erwartet. Jedoch ist dieses nicht die allgemeine Ansicht; wenigstens wird in den Zirkeln der Engländer versichert, daß man es bei dem allgemeinen Grundsatz der Nichteinmischung, in so fern der König und dessen Familie einer vollkommenen Freiheit und der ihnen schuldigen Unverletzlichkeit genießen, und in so fern die Regierung oder ihre Agenten sich im Auslande keine revolutionäre Umtriebe erlauben, bewenden lassen wird. — In Ansehung der Streitpunkte zwischen Rußland u. der Pforte soll man definitiv über gewisse Artikel übereingekommen seyn, deren Annahme, ohne allen Rückhalt, durch sämtliche Mächte kategorisch von der Pforte verlangt werden wird, zu welchem Behuf Lord Strangford nach Konstantinopel zurückkehren soll. Der östreich. Internuntius, so wie der Gesandte von Frankreich und der preussische Geschäftsträger sollen mit Strangford gemeinschaftlich handeln und dessen Begehren aufs Lebhafteste unterstützen. Was auf den Fall der Nichtannahme dieser Artikel beschlossenen worden ist, wird nicht gesagt. Bei Abgang der letzten Berichte aus Verona beschäftigte man sich mit der Frage über die Okkupation von Neapel und Piemont, und die italienischen Angelegenheiten waren an der Tagesordnung.

Das Postbureau zu Verona mußte alle Tage 400 Pferde in Bereitschaft haben, um Kuriere und Reisende in der möglichsten Schnelligkeit zu spediren. Den Beturinos war das Wegfahren von Reisenden untersagt.

T ü r k e i .

(Beschluss des gestern abgebrochenen Artikels aus dem östreichischen Beobachter.) Am 26. Okt. kehrte ein von Prevesa nach Korinth abgeordneter Beamter von dort, in einem von Jussuf Pascha's bewaffneten Booten, nach einer kurzen Fahrt zurück. Er sagte aus, daß bei dem auf 6000 Mann geschätzten türkischen Korps zu Korinth sich vier Pascha's befänden, die aber, ohne Sukkurs von Livadien zu erhalten, an keine Offensivunternehmung denken könnten. Auf dem nämlichen Wege erfährt man, daß Colocotroni in der Nähe von Korinth, jedoch nicht in einem Gefechte mit den Türken, sondern in einem heftigen Streit mit dem Bey von Maina und dessen Gefolgschwer verwundet worden war. — Auch über die letzten Expeditionen der türkischen Flotte ist man nunmehr vollständig unterrichtet. Ein Fahrzeug, welches am 2. Oktober von Prevesa abgegangen war, um dem Kapudan Pascha Depeschen der Pforte zu überbringen, war ihn vor Anker bei Suda auf Candia. Die Flotte war dort, um Wasser und Lebensmittel einzunehmen, 107 Schiffe stark, am 8. Oktober angelangt, und ist am 20. wieder in See gegangen; sie sollte, wie man allgemein behauptete, in Scio oder Mithlene einen neuen Oberbefehlshaber finden. Husret Mehmed Pascha, ein alter Seemann, der unter dem berühmten Kapudan Pascha

Duffen in Egypten, zur Zeit der brittischen Besiznahme des Landes, diente, auch selbst schon einmal Kapudan Pascha gewesen ist, sollte nämlich, wie auf der Flotte bestimmt versichert ward, zum Nachfolger des jetzigen Großadmirals ernannt seyn. Während der ganzen Fahrt der türkischen Flotte durch den Archipelagus hatten nicht mehr als zwei unbedeutende Affaiken mit der Insurgentenflotte statt gehabt; nämlich vor Napoli di Romania am 19. und 20. September. In der ersten kamen vierzig griechische Schiffe mit der afrikanischen Division ins Gefecht; drei davon wurden abgeschnitten, wovon zwei in Flammen aufgingen, und eins auf den Strand gerieth; die andern zogen sich in den Golf zurück. Am folgenden Tage liefen abermals 70 Schiffe der Insurgenten vom Golf aus; die Türken formirten drei Divisionen, und schnitten in kurzer Zeit zwanzig dieser Schiffe von den übrigen ab; sie wären unfehlbar verloren gewesen, wenn nicht die Furcht des Kapudan Pascha, daß unter diesen Schiffen Brandier seyn möchten, ihn bewogen hätte, die seinigen zurück zu ziehen. Wenige Tage nachher segelte die türkische Flotte nach Candia. Diese Nachrichten sind aus dem Journal an Bord des türkischen Admiralschiffes, auf welchem der obgedachte Beate mehrere Tage verweilte, gezogen. Hiermit (fährt der Berichterstatter zu Prevesa fort) sind alle seit vier Wochen ausgestreuten Erzählungen widerlegt. Der Kapudan Pascha hat Napoli di Romania, welches übrigens noch spät im Oktober in den Händen der Türken war, keinen Versuch machen können; dagegen hat er nicht ein einziges seiner Schiffe verloren, und kein Seestreffen zu liefern gehabt, da die Insurgenten, außer vor Napoli di Romania ihm nirgends zu nahe gekommen sind. — Auf Candia waren die Türken zwar im Besitz aller festen Plätze; aber das ganze übrige Land war in der Gewalt der Insurgenten. Der Kapudan Pascha mußte bei Suda, um sich Lebensmittel zu verschaffen, ein blutiges Gefecht liefern, wobei er 300 Mann verloren haben soll. — Wenn die Türken nicht in wenig Wochen Meister von Missolonghi sind, so werden sie auf der Westseite von Morea vor dem Winter schwerlich mehr etwas unternehmen können. Dasselbe ist der Fall auf der Ostseite, wenn es ihnen nicht gelingt, ein beträchtliches Armeekorps aus Livadien zur Verstärkung des in Korinth befindlichen heran zu ziehen. Beides hängt von Umständen ab, worüber sich bis jetzt nichts mit Bestimmtheit sagen läßt. — Außer diesem Bericht von Prevesa, wird aus Corfu noch Folgendes gemeldet: Am 3. kam ein österreichisches Handelsfahrzeug von Korinth nach einer viertägigen Fahrt hier an, dessen Kapitän aussagt, daß am 12. Oktober 1000 Mann und 500 Lastthiere, mit Proviant beladen, von Korinth nach Napoli di Romania abgesendet wurden, welche diese Festung ohne Hinderniß erreichten, und den Zweck ihrer Sendung vollständig erfüllten. Auf dem Rückmarsch nach Korinth hatte die Mannschaft ein unbedeutendes Scharmügel mit einer Streifpartie der Insurgenten, wobei sie einige Gefangene machte. Derselbe Kapitän hörte im Vorbeisegeln vor dem Kastell von Le-

vanto die Feuerschiffe, welche wegen Besetzung von Brachori und Anatoliko dort abgefeuert wurden. Auch ward ihm vor seiner Abreise von Korinth versichert (was er jedoch nicht verbürgen kann), daß Colocotroni an seinen Wunden gestorben sey.

Der österreichische Beobachter bemerkt in einer Note, die Nachricht von der Kapitulation von Korinth, die die allgemeine Zeitung umständlich gegeben, sey nichts als eine Fabel gewesen; wogegen diese antwortet, daß so wie sie sich zur Pflicht mache, ihre Nachrichten unparteiisch mitzutheilen, sie auch, bei näherm Befund, jene Nachricht widerrufen habe. Der Beobachter sey ja auch mehrmals schon in diesem Fall gewesen, besonders in Ansehung des griechischen Anführers Odysseus, den er einmal sterben ließ, und ihn in der Folge von den Lebten wieder aufgeweckt habe.)

(Aus der allgemeinen Zeitung vom 6. Dezember.)
L r i e f, den 26. Nov. Briefe aus Ancona vom 19. Nov. melden, daß die Türken bis Missolonghi vorge-rückt seyen, und daß die dortigen christlichen Einwohner sich ins Gebirg geflüchtet hätten. Missolonghi soll hier-auf von den Türken angezündet, und überhaupt ganz Akarnanien, theils von den Griechen, theils von ihren Gegnern, mit Feuer und Schwert verheert worden seyn. Man glaubt daher, daß die Türken aus Man-gel an Lebensmitteln, sich nicht lange darin würden hal-ten können.

M a n n i c h f a l t i g k e i t e n .

Der öffentliche Verkauf des in Stuttgart gedruckten Görres'schen Werkes über den Kongreß zu Verona, ist nur vorübergehend auf einige Hindernisse gestoßen, und jetzt frei gegeben. Das Gerücht, als dürften die allge-meinen politischen Annalen einer schärfern Zensur unter-worfen werden, ist grundlos; es wird dies beliebte Journal, das mit Anstand und Würde den freisinnigen Ideen der Zeit huldigt, unverändert seinen bisher gewohn-ten Gang fortgehen.

Aus Wiesbaden wird geschrieben; daß ein Weinstock, welcher gegen Ende des Monats Junius die ersten reifen Trauben lieferte, nun zum zweitenmal mit völlig gereif-ten Trauben prangt. Aus den Augen der jungen dieß-jährigen Reben sproßten während des Sommers die neuen Schößlinge, welche diese zweite Erade lieferten.

Auch in den Niederlanden haben die Feldmäule gro-ßen Schaden angerichtet. Man will bemerkt haben, daß sie sich auf einem bestimmten schmalen Landstriche hielten, der wie ein breiter Weg von Frankreich aus durch Luxemburg und Limburg nach Deutschland führt.

Die Erderschütterung vom 28. Nov. war besonders in der ganzen Oberrhein-Gegegend am fühlbarsten, und wiederholte sich noch bis am 5. Dez. täglich in mehre-ren Stößen.

Die Biographie des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, von einem seiner Adjutanten geschrie-

ben, erscheint bei Schaumburg in Wien, und wird diesem Reichen eine neue goldene Ader eröffnen, da Schwarzenberg wohl unter die merkwürdigsten Personen unserer Zeit gehört, und seine Biographie über Manches, worüber ein Schleier hieng, Aufklärung geben wird.

Zu München verstarb am 4. Dez., allgemein betrauert, der verdienstvolle königl. bayerische Direktor und Generalsekretär der Akademie der Wissenschaften, Friedrich v. Schlichtegroll, im 57. Jahre seines Alters.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

7. Dez.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 8	27 Z. 9,8 L.	† 3,6 G.	66 G.	W.
M. 9	27 Z. 10,4 L.	† 5,6 G.	62 G.	W.
M. 10	27 Z. 11,6 L.	† 1,4 G.	64 G.	W.

Bald trüb, bald heiter — klarer und frostiger Abend.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 10. Dez.: Octavia, Trauerspiel in fünf Akten, von Kogebue. — Alle. Maß, Octavia, zum ersten Debüt.

Karlsruhe. [Museum.] Montag, den 9. d. M., ist der zweite kleine Ball im Museum.

Karlsruhe, den 7. Dez. 1822.

Die Museumskommission.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen sind zu haben (in Karlsruhe bei G. Braun):

Erzählungen und Geschichten

für
Herz und Gemüth
der
Kindheit und Jugend
von

J. A. C. L ö h r.

2 Thle. Mit 1 Kupfer. gr. 12.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer.

Geb. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Schwerlich hat irgend ein Schriftsteller für das Praktische in der Pädagogik, so viel Eigenthümliches geliefert, als — jede Vergleichung zeigt das — der hier Genannte, der der Kindheit und Jugend eben so wohl, als unsern echten und verstehenden Erziehern und Jugendlehrern, bekanntlich

sehr werth geworden ist. — Wie in den meisten seiner Schriften, arbeitet er, in angenehmen Erzählungen und Geschichten, auch in dieser darauf hin, alle schönern, edlern Gefühle des jungen Herzens zu erwecken, zu beleben, das Schlechte in seiner Häßlichkeit zu zeigen, das Streben nach Kenntniß und Einsicht hervorzurufen, und in ernstlicher Thätigkeit zu bringen. Die anziehende und ergreifende Art der Darstellung dieses Verf. wurde schon bei dessen ersten Schriften von den Freunden der Jugend und Kinderwelt so hinlänglich bemerkt, daß ihrer in dieser Anzeige insoweit zu erwähnen, wohl höchst unnöthig wäre.

N a c h r i c h t.

Im künftigen Jahre erscheint die Freiburger Zeitung regelmäßig sechsmal in der Woche, nämlich am Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.

Das Wochen- und Unterhaltungsblatt wöchentlich zweimal, am Dienstag und Freitag.

Der Preis beider Blätter ist dahier in Freiburg jährlich 7 fl., und darf im ganzen Großherzogthum nicht über 8 fl. erhöht werden.

Die Bestellungen, welche man wegen Bestimmung der Auflage zeitlich zu machen bittet, geschehen bei den betreffenden wohlhöbl. Postämtern mittelst halbjähriger Vorausbezahlung.

Freiburg, den 1. Dez. 1822.

Karlsruhe. [Leihhauspfänder-Versteigerung.] Montag, den 6. Januar 1823, und die folgenden Tage, werden in dem Gasthaus zum König von Preußen all über 6 Monate verfallene Leihhauspfänder öffentlich versteigert. Dieses wird mit dem Anhang bekannt gemacht, daß nach dem 28. d. M. keine verfallenen Pfandscheine prolongirt werden können.

Karlsruhe, den 2. Dez. 1822.

Großherzogliche Leihhauskommission.

Vat. Entb.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mensch von hohem Erziehung, der sowohl die Ellen- als auch die Spezereimaarenhandlung vollkommen erlernt, und im Schreiben und Rechnen ganz gut und wohl erfahren ist, wünscht entweder in eine Detail-Handlung, oder in ein Komptoir gegen sehr billige Bedingungen einen Platz zu erhalten. Wo derselbe zu erfragen, sagt das Zeitungs-Komptoir.

Rheinbischofsheim. [Dienst-Antrag.] Die angeordnete Erneuerung der Unterpandbücher im hiesigen Amtsbezirk, macht die Anstellung eines befondern, hierzu fähigen Individuums nothwendig. Diejenigen respektierten Scribenten, welche sich dieser Beschäftigung, die wenigstens 12 bis 15 Monate dauern dürfte, unterziehen wollen, werden eingeladen, sich bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Vorkünftig wird aber bemerkt, daß nur jene Kompetenten berücksichtigt werden, welche sich über die erforderlichen Fähigkeiten und eine stilles Lebensweise auszuweisen vermögen.

Rheinbischofsheim, den 29. Nov. 1822.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

G ü n t e r t.